



TASMINA PERRY

Drei Tage
Manhattan-
Begleitung
gesucht

Roman

BLOOMSBURY
BERLIN

Haare zusammenzubinden. Natürlich war das Kleid sehr kurz und eng und sie konnte nur hoffen, dass bis Mitternacht nicht schon alle Pailletten abgefallen waren, aber lieber aufreizend aussehen als brav und altbacken, dachte sie bei sich und warf das Etuikleid zurück aufs Bett.

Dann zog sie ihre High Heels an und eilte aus dem Restaurant. Sie hörte noch, wie Nathan ihr nachpiff, als sie auch schon auf der Straße stand, wo wie gerufen ein schwarzes Taxi vor ihr zum Stehen kam.

»Tower of London«, rief sie dem Fahrer atemlos zu, bevor sie die Autotür zuschlug. »Und fahren Sie nicht über die City Road, da ist um diese Zeit immer die

Hölle los.«

In Wirklichkeit hatte Amy keinen blassen Schimmer, ob der Verkehr auf der City Road tatsächlich so schlimm war oder ob der Taxifahrer überhaupt dort entlangefahren wäre, sie wollte lediglich demonstrieren, dass sie sich in London auskannte, denn ansonsten würde er dank ihres amerikanischen Akzents sofort denken: »Aha, Touristin!«, und eine Null an den Preis anhängen – eine Null, die sie sich definitiv nicht leisten konnte. Sie ließ sich in den Sitz zurücksinken, sah den kleinen roten Zahlen zu, die auf dem Taxameter tickten, und widerstand dem Impuls, im Futter ihrer Handtasche nach herausgefallenen Zwanzig-Pence-

Münzen zu kramen – wenn sie ehrlich war, konnte sie sich diese Taxifahrt eigentlich nicht leisten.

Für einen Augenblick ließ Amy ihre Gedanken schweifen und überlegte, was es bedeuten würde, wenn Nathan mit seiner Vorahnung tatsächlich recht hätte. Wie sich ihr Leben für alle Zeiten ändern würde, sollte sie wirklich Mrs Amy Lyons werden, denn Fakt war, dass sich dadurch alles ändern würde. Keine Doppelschichten mehr im Forge, um irgendwie die Miete für ihre winzige Einzimmerwohnung in Finsbury Park zusammenzukratzen; kein Vortanzen mehr und kein Bangen, ob jemand ihr endlich ein Engagement in einer Tanzproduktion geben würde; kein

Stolpern mehr von Date zu Date, in der Hoffnung, sich nicht völlig lächerlich zu machen; kein Herumwühlen mehr in irgendwelchen Sockenschubladen auf der Suche nach einem Beweis dafür, dass jemand sie tatsächlich liebte.

»Ich werd verrückt, der Tower ist ja beleuchtet wie 'n Weihnachtsbaum«, wunderte sich der Taxifahrer, als sie auf die Lower Thames Street abbogen. Vor ihnen staute sich eine lange Schlange schicker Autos, und Menschen in Abendgarderobe strömten auf die Straße.

»Ist wohl ein besonderer Abend heute, was?«

»Ich hoffe doch«, gab sie mit einem kleinen Lächeln zurück, beugte sich nach

vorn und reichte ihm den einzigen Zwanzig-Pfund-Schein, der sich in ihrer Geldbörse befand.

Dann stieg sie aus und ging über das Kopfsteinpflaster bis zum Pfortnerhaus. Wow, dachte sie beeindruckt und betrachtete das historische Gebäude, das sich, kunstvoll in Flutlicht getaucht, vor dem pechschwarzen Himmel abzeichnete. Ihre Familie und ihre Freunde waren alle überrascht gewesen, als sie ihnen verkündet hatte, sie würde New York verlassen und stattdessen nach London gehen, um dort für die auf Körpertheater spezialisierte Performancegruppe Blink zu arbeiten, die zwei Jahre zuvor vom Broadway ins Londoner West End umgezogen war.